

COMMUNITÄT
CHRISTUS
BRUDERSCHAFT
SELBITZ



Liebe Freundinnen und Freunde
der Communität Christusbruderschaft!

„Damit ihr Hoffnung habt“ – so lautet das Leitwort des Ökumenischen Kirchentages 2010, das wir als roten Faden, der sich durch diesen Rundbrief zieht, übernommen haben. Hoffnung ist gerade dann „Not“-wendig, wenn wir uns in schwierigen Situationen vorfinden. Gerade dann sind wir darauf angewiesen, dass sie uns zu-kommt: von Menschen, die uns ermutigen, oder von dem, auf den wir alle unsere Hoffnung setzen, auf Jesus Christus. Der Glaube an IHN kann uns eine Quelle der Hoffnung sein. Daran will uns auch die diesjährige Jahreslosung immer wieder erinnern: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ (Joh 14,1)

In diesem Jahr feiern wir im August den 100. Geburtstag unserer Gründerin Hanna Hümmer. Ihr Glaubenszeugnis, das so lebendig in ihren Schriften zu finden ist, stärkt unsere Hoffnung und unseren Glauben. Aus diesem Anlass finden Sie als Beigabe zu diesem Rundbrief den dritten und letzten Teil unserer kleinen Schriftenreihe. Sie zeigt kurze biografische Skizzen aus dem Leben unserer Gründerin.

Der lebendige Gott möge auch in Ihnen immer neu Hoffnung wecken und stärken.
Ihre Sr. Veronika Böthig
mit allen Schwestern und Brüdern der Christusbruderschaft

Siehe der Gerechten Pfad glänzt wie ein Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.



Sr. Frieda Gößler (*6.10.1923) ist am 7.12.2009, für uns alle überraschend, heimgegangen. Gesundheitlich ging es Sr. Frieda schon längere Zeit nicht gut. Ein schlimmer Sturz in ihrem Zimmer machte zusätzlich einen Krankenhausaufenthalt nötig. Danach konnte sie nicht mehr allein aufstehen und gehen und brauchte Pflege.

Deshalb kam sie Ende November zur Kurzzeitpflege ins Walter-Hümmer-Haus. Sie hat sich schnell eingelebt und war gerne dort – sie genoss es, dass immer Menschen um sie waren. Einen Tag nach dem 2. Advent ist sie von ihrem Mittagsschlaf nicht mehr aufgewacht – sie war in einem Augenblick in der himmlischen Heimat, so wie sie es sich immer gewünscht hatte!

Sr. Frieda ist am 2.7.1951 in die CCB eingetreten. Schon bald nach ihrem Eintritt wurde sie als Familien- oder Wochenpflegerin eingesetzt. Dabei entdeckte sie ihre Liebe zu den Familien und neugeborenen Kindern.

Deshalb machte sie einen Kurs als Wochenbettpflegerin und setzte ihr Wissen viele Jahre im Krankenhaus Naila auf der Wochenstation ein. Sie war bekannt und geliebt von vielen Frauen/Familien. Viele der dort geknüpften Beziehungen hielten bis ins hohe Alter.

Am 21.4.1962 feierte sie ihre Einsegnung/Profess.

Die Segensworte, die sie bekam, sprachen vom Wandel im Himmel, im Licht, von Vertrauen und Liebe zu Gott, von Wertschätzung des Lebens! Das hat das Leben von Sr. Frieda geprägt und war ihr abzuspüren!

... bis auf den vollen Tag

Lebendige Hoffnung

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1. Petrusbrief 1,3

Je nach persönlicher Lebenssituation ist die Hoffnung von Christen lebendig oder gedämpft. Verliebte können darin geradezu schwimmen, und Menschen, die einen Verlust an Gesundheit und Vitalität erleben, sind in der Hoffnung angefochtener.

So ist augenblicklich das allgemeine Lebensgefühl eher hoffnungslos. Vom „Wärmestrom“, den Ernst Bloch einst im Buch „Das Prinzip Hoffnung“ beschrieben hat, und der Wirtschaftswachstumszeit damals, und den visionären Aufbrüchen des 2. Vatikanischen Konzils sind wir gegenwärtig weit entfernt. Höhere Erwerbslosigkeit und eine stockende Ökumenische Bewegung schauen uns an. Hochkarätige Klimaschutzkonferenzen sind gescheitert, weil sich die Nationen, die sie selbst initiiert haben, dem Naturschutz verweigern. Es überwiegt der Pessimismus. Der Zeitgenosse denkt lieber nicht an das Morgen.

An die Stelle der Hoffnung ist vielfach Enttäuschung getreten. Aber, was ist unsere christliche Hoffnung?

Unsere Hoffnung ist nicht unsere Lebensvision mit all den auch erlebbaren geistlichen Aufbrüchen und gelingendem Leben in der Gemeinde. Unsere lebendige Hoffnung ist Jesus Christus selber. Mit ihm gehen wir – im Hören auf Gottes Wort – auf den Berg der Verklärung und tun dort einen Blick in die Welt Gottes zur Stärkung des inneren Menschen. Und mit ihm gehen wir auch in den Garten Gethsemane „... mein Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe“, und hören dort den Weckruf: „Wachet und betet!“

Das Vaterunser, das viele Menschen immer noch auswendig können und das bei der Trauerfeier von Nationaltorwart Robert Enke von Tausenden im Stadion gesprochen wurde, richtet die Christenheit auf das kommende Reich Gottes aus, das unsere Vergangenheit und Gegenwart weiterführt und vollendet! Die christliche Spiritualität versuchte seit jeher, Räume und Zeiten zur Ewigkeit hin zu überschreiten. Im stärksten

Lebendige Hoffnung

Ausdruck des Menschen – im Beten – am Abend, in der Nacht, am Morgen, über die Stunden des Tages verteilt, wird das Tiefste des Lebens, die Glaubenssehnsucht, auf Gott hin ausgerichtet. Das immerwährende Beten, das ein immerwährendes Leben im Horizont Gottes meint, weist den Menschen konsequent über sich hinaus. So erlebt zwar jeder auch Gegenläufiges und Bedrohendes, aber der Blick des Beters bleibt dort nicht hängen. Er weiss, dass Gott jede Zukunft gehört ... wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Die lebendige Hoffnung ist in Christus ganz ansichtig geworden, der es selbst erlebt und durchlitten hat, und der auferweckt worden ist.

Unser Signum gehört zu uns wie eine Wegbeschreibung. Es besteht aus der Dornenkrone und dem Auferstehungskreuz. Dazwischen ist die Wegerfahrung: Wir sind wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, weil er uns in seine Auferstehung hineinnimmt – ein österlicher Weg!

Br. Lukas Haltiner

Hoffnungslichter

Vor einigen Jahren stand mir eine Operation bevor, deren Ausgang unklar war. Entweder würde ein kleinerer Eingriff genügen, oder man würde gleich in größerem Umfang weiteroperieren. Das brachte Verunsicherung und Sorge mit sich. Ich musste darauf gefasst sein, nach der Narkose in einem körperlich anderen Zustand zu erwachen als dem, in dem ich mich gegenwärtig befand. Doch in diesen Sog von Angst und Unruhe mischte sich schon bald ein starker Funke Hoffnung: Gott lässt mich nicht aus seiner Hand fallen! Er behält den Überblick. Das ist seine Verheißung, wie immer es mit mir



ausgehen wird. So bedeutet Hoffnung für mich, an das Licht zu glauben, auch wenn es in mir finster ist.

Sr. Ruth Raithel gehört zu unserem Konvent im Kloster Wülfighausen.

Hoffnung bedeutet für mich, dass ich in diesem Leben nicht alles allein und auch nicht alles schaffen muss, was ich mir vornehme oder andere von mir erwarten. Ich darf mich am Leben freuen und meinen Weg fröhlich und gestärkt gehen.

Judith Königsdörfer, Studentin der Agrarwissenschaften, hat 2009 an den Orientierungswochenenden im Ordenshaus teilgenommen.



In Bedrängnis versuchte ich mich zu öffnen für die Gnadengabe der *Geduld*. Und es keimte in mir die Hoffnung, und ich spürte etwas von der „kleinen Kraft“, um mein Heute zu bestehen.

Sr. Dora Bosch lebt seit 2009 im neuen Konvent im Walter-Hümmer-Haus.



Hoffnung macht mir, dass ich die Liebe Jesu nicht verdienen kann und muss, denn Seine Liebe kommt mir in Freiheit entgegen. Seine Liebe hat das letzte Wort über meinem Leben und über der ganzen Welt. Er ist der Erste und der Letzte, und wir können nicht tiefer als in Seine Liebe fallen.

Sr. Heike Landrock lebt im Konvent Knau/Thür.

Hoffnung in einer Welt, in der junge Menschen geplagt sind von Zukunftssorgen und Perspektivlosigkeit? Die Sorgen um die Zukunft lähmen und machen Angst. Jesus sagt: Sorget euch nicht um den morgigen Tag! Im inneren Ringen um Vertrauen, im wiederholten Fallen-lassen und Los-lassen all dessen, was uns sorgt, sind wir sozusagen Hoffnung-Empfangende von IHM. Das gibt uns Hoffnung für unseren Alltag und unser Leben.

Bea und Andreas Lindauer sind Tertiärgeschwister und leben mit ihren zwei Kindern in Brandenburg.



Vor etwa neun Jahren verlor ich meine Arbeit als Tischler und war auf der Suche nach einem neuen Arbeitsfeld. Ich hatte so manche schlaflose Nacht hinter mir ... und doch traute ich Gott zu, dass er neue Türen öffnen kann, wenn alte sich schließen. Der Dienst am Menschen hat mir schon als Jugendlicher große Freude bereitet. Ob das ein neuer Weg für mich sein könnte? Nun arbeite ich schon acht Jahre im Walter-Hümmer-Haus als Pflegekraft. Eine neue Ausbildung und eine zusätzliche Qualifizierung haben mich für diese Arbeit ausgerüstet. Diese neue Aufgabe bereitet mir große Freude, und die Dankbarkeit der Alten und Pflegebedürftigen ist gegenwärtig und spürbar. Karl-Heinz Reichel arbeitet in der „Arche“ im Walter-Hümmer Haus.



Hoffnungslichter

Du bist die Hoffnung unsres Lebens

Du bist die Hoff - nung uns - res Le - bens,
 Je - sus Chri - stus. Du bist die
 Tür zum Va - ter und wohnst bei uns.

T. und M.: Sr. Mirjam Zahn CCB

Du bist die Hoffnung unsres Lebens



Damit ihr Hoffnung habt.
2. Ökumenischer Kirchentag
 München 12.–16. Mai 2010

An verschiedenen Orten sind wir zu finden ...

Halle B2 Do-Sa

In der Halle des Geistlichen Zentrums werden wir mit anderen Orden und Kommunitäten Oasen der Begegnung gestalten.

Eissporthalle im Olympiapark – Freitag, 14.5.

Forum ‚Zeichen der Hoffnung – Miteinander für Europa‘

9.³⁰ Uhr Bibelarbeit

(Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche, Pater Lothar Penners)

11 Uhr Referat zum gesellschaftlichen Beitrag der
 Bewegungen (Andrea Riccardi)

12.³⁰ Uhr Mittagsgebet (CCB und Kloster Sießen)

14 Uhr Erfahrungen des Miteinanders für die Zukunft
 der Kirche

16 Uhr Podiums-Diskussion mit Bischof Frantisek, Landes-
 bischof Friedrich, Maria Voce und Gerhard Proß

19.³⁰ Uhr Das Bündnis der Liebe feiern

Olympiapark / Jugendzentrum Do-Sa

In einer Ansprech-Bar werden einige Schwestern und unsere
 FSJ'ler zusammen mit Schwestern aus dem Kloster Sießen an-
 sprechbar für Jugendliche sein.

Agora

Wir sind am Stand der Deutschen Ordensobernkonzferenz
 (DOK) auf der Agora zu finden ...

Stundengebet / Gottesdienst

Do 17.³⁰ Uhr Halle B0

Fr 12.³⁰ Uhr im Eissportzentrum

Fr 17.³⁰ Uhr Halle B2

Sa 17.³⁰ Uhr Halle der Spiritualität

Do-Sa 13 Uhr Dreifaltigkeitskirche

Sa 18 Uhr Karmelitenkirche St. Theresia: Mitwirkung bei ei-
 nem Gottesdienst zum Thema: „Die Europäerin Edith Stein“

Wir freuen uns über alle, die uns auf dem Kirchentag besu-
 chen und mit uns ins Gespräch kommen.

**Miteinander
 auf dem Weg**



Beim Abschlussbündnis

Die ökumenische Initiative „Miteinander für Europa“ be-
 gann am 31.10.99. Sie ist ein internationales Netzwerk von
 230 Bewegungen und Gemeinschaften aus ganz Europa. Sie
 verbindet evangelisch-lutherische, katholische, anglikanische,
 evangelisch-reformierte und orthodoxe Christen ebenso wie
 Mitglieder von Freikirchen, neuen Gemeinden, Kommunitä-
 ten und Gemeinschaften.

Europa riskiert, seine christlichen Wurzeln und die daraus
 resultierenden Werte zu verlieren. „Miteinander für Europa“
 möchte dem entgegenwirken und Christen untereinander
 stärken und vernetzen. Unter dem Thema: „Miteinander auf
 dem Weg – Zeichen der Hoffnung“ versammelten sich 1.500
 Christen aus 85 Gemeinden und Gemeinschaften im Novem-
 ber 2009 in Würzburg.

Der Tagesablauf war vielseitig, Zeiten im Plenum und in
 Kleingruppen wechselten sich ab. Es gab einen geistlichen Im-
 puls, ein Referat zum Thema, Erfahrungsberichte über Zei-
 chen der Hoffnung im europäischen Kontext, Lobpreis und
 Zeit und Raum für Begegnungen.

Am Nachmittag wurden die „Hoffnungs-Zeichen“ in neun
 verschiedenen Foren zu den Themen: Ja zum Leben / Ehe und
 Familie / Schöpfung / Gerechte Wirtschaftsstrukturen / Arme /
 Frieden / Schule / Gesellschaft / Ost/West auf unterschied-
 liche Weise vertieft.

Unsere Gemeinschaft, Schwestern und Tertiärgeschwister,
 haben bei der Vorbereitung des Treffens und bei verschiedenen
 Foren mitgearbeitet, außerdem waren etliche als Teilnehmer/-
 innen dabei.

Abschließend noch ein paar persönliche Erfahrungen aus der Mitarbeit im Forum Schöpfung: Schon Monate vorher trafen wir uns zu einem Vorbereitungstreffen in Würzburg. Es war wohlthuend, denn schon da konnten die ersten Kontakte geknüpft werden, fanden Begegnungen statt, und es wurde etwas spürbar von der Andersartigkeit des Anderen als bereichernde Kraft, aber auch als Hindernis. Für manches musste erst in längeren Diskussionen ein Weg gefunden werden, um etwas so gestalten zu können, dass sich alle wohlfühlten und wiederfanden. Das war zugleich ein zeitaufwändiger, mühevoller Weg, aber mir hat er deutlich gemacht, was miteinander, was Ökumene heißt, nämlich: aufeinander zu hören, einander anzuhören, viel zu fragen, was meinst du mit ... ? Es hat sich sehr gelohnt, diese Zeit zu investieren, das eigene Profil deutlich zu spüren, wo es sich mit anderen reibt, aber auch, wo wir uns gegenseitig befruchten. Es war hilfreich, bei Konflikten nicht die eigene Ansicht zu zementieren, sondern dem Anderen in Achtung zu begegnen, das Herz zu weiten für andere Ansichten, und so etwas zu spüren von der Freude und Vielfalt des Gottesreiches, von der Kraft, die wir miteinander haben, von dem Glück der Ergänzung. Darin finde ich die Miteinander-Bewegung sehr fruchtbar und ermutigend. Es tut gut, zu spüren, wir sind Leib Christi, wir haben verschiedene Gaben und Aufgaben, wir brauchen einander, wir ergänzen uns gegenseitig, und zusammen können wir daran bauen, dass das „Haus Europa“ sein menschliches, sein christliches Gesicht behält und vertieft.
Sr. Susanne Aeckerle



Forum Frieden

Kloster Wülfinghausen

Im September beginnt der 3. Kurs für Geistliche Begleitung im Kloster Wülfinghausen 2010 - 2012, eine berufsbegleitende Langzeitweiterbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus verschiedenen Landeskirchen und erleben diese Zusammensetzung als sehr befruchtend.

Christiane Brendel, eine Kurs-Teilnehmerin des letzten Kurses schreibt über ihre Erfahrungen: „Ich habe den Segen der Unterbrechung gespürt im Mitleben des klösterlichen Rhythmus von „ora et labora“, im Mitfeiern der Stundengebete, im gemeinsamen Singen, Hören und Beten zwischen den Zeiten des Denkens und Arbeitens.

Ich bin reicher um die kostbare Erfahrung, selbst begleitet zu werden im Zurückschauen auf vergangene Lebens- und Glaubenswege ebenso wie auf den gegenwärtigen Spuren meiner Sehnsucht.

Im gemeinsamen Beten, Essen (köstliche Klosterküche!), Arbeiten und Feiern ist aus einer bunt zusammengewürfelten Gruppe von Kolleginnen und Kollegen eine tragfähige Weggemeinschaft aus Geschwistern im Glauben geworden – für mich faszinierend, dass das unter Theologinnen und Theologen über alle Unterschiede hinweg so möglich ist!

Während der neuntägigen Exerzitien habe ich staunend das Geheimnis der göttlichen Gegenwart neu erfahren im schweigenden und hörenden Verweilen vor Gott, kompetent und liebevoll begleitet von unseren Kursleiter/innen.

In Vortrag, Diskussionen und Übungen haben wir die



Erkenntnisse unserer Mütter und Väter im Glauben über geistliche Begleitung entdeckt, manche Schätze gehoben und für unsere eigene pastorale Arbeit in der Begleitung von einzelnen Menschen und Gruppen fruchtbar gemacht. In kollegialer Gemeinschaft konnten wir Projekte zu Spiritualität und Alltags-Exerzitien entwickeln und gestalten, die in der je eigenen Gemeinde ihren Ort fanden. In Supervision und Beratung war es möglich, meine eigene Praxis der geistlichen Begleitung zu reflektieren und mich ermutigen zu lassen, selbst eine authentische geistliche Begleiterin zu sein und immer wieder zu werden. Mit staunender Dankbarkeit schaue ich zurück auf die Schätze dieses Kurses, auf neu Gelerntes, selbst Ausprobierendes, Empfangenes und Erfahrenes und nicht zuletzt auf all die wunderbaren Menschen, die mir dabei begegnet sind!“

Informationstag für Interessierte: 6.3.2010
 www.kloster-wulfinghausen.de
 Infos: Sr. Reinhild von Bibra Tel: 05044-881613
 E-Mail: reinhild.bibra@kloster-wulfinghausen.de



Sr. Silja



Sr. Sieglinde

Sr. Birgit Hofmann hat uns Anfang des Jahres verlassen, um Sr. Ellen Burghart in Hof Birkensee abzulösen. Wir sind ihr sehr dankbar für alles, was sie hier im Kloster eingebracht und aufgebaut hat. Seit Mitte Dezember 2009 leben Sr. Sieglinde Volk und Sr. Silja Grotewold mit uns. Wir freuen uns sehr über diese Verstärkung!

Ihre Schwestern im Kloster Wulfinghausen

Aus dem Gästehaus

*Die Wüste wird jubeln die Steppe blühen
 die Saat der Tränen wird aufgehen
 in der Dürre brechen Quellen auf
 und finden ihren Lauf ...*

Diese Zeilen aus einem Lied von Frieder Gutscher, in Anlehnung an Jesaja 35, klingen in mir zum Thema dieser Rundbriefausgabe – lebendige Hoffnung.

Wie kostbar ist es immer wieder für uns Schwestern im Gästehaus, hineingenommen zu sein in das Geheimnis des behutsamen und doch kraftvollen Handelns Gottes mit jedem Einzelnen.

Ja, wir können unser Haus bereiten, unsere Türen öffnen, im Rhythmus des Tages im Gebet bleiben, unser Jahresprogramm planen, Seminare gestalten ..., aber, dass Menschen Gott begegnen und erfahren, ist uns nicht verfügbar und bleibt immer neu seine Gnade.

Dass ER es tut, lässt uns oft dankbar staunen, und die Freude ist groß, mitzuerleben, wenn Hoffnung aufkeimt, wenn etwas neu zum Leben kommt und, vielleicht nach vielen Jahren, zur Lebendigkeit findet. Wenn nach einer längeren inneren Durststrecke während stiller Tage so etwas wie eine Oase gefunden wird. Wenn kirchliche Mitarbeiter – in dem von der Landeskirche geförderten Projekt „Atem holen“ – in einer begleiteten Auszeit wirklich zum Aufatmen kommen und Atem schöpfen können.

Dafür wollen wir in dieser schnelllebigen Zeit der Atemlosigkeit, der zunehmenden Gefahr des Ausbrennens, der Sehnsucht nach Sinn und Zukunft ... in unserem Haus immer wieder Raum bieten: äußeren und inneren.

Dazu dienen vor allem unsere Angebote der Stille und Seelsorge, Einkehrtage, Retraiten, Exerzitien, aber auch Seminare, die den Glauben vertiefen wollen, oder unsere Familienarbeit.

Räume zu öffnen, dass Begegnung möglich wird mit dem lebendigen Gott, der unsere Hoffnung ist, dafür steht auch die Ausbildung „Geistliche Begleitung“, die wir mittlerweile mit dem 8. Kurs anbieten. So werden zunehmend Menschen in den Gemeinden vor Ort befähigt, andere in ihrer Gottessuche und Umsetzung ihres Glaubens im Alltag zu begleiten.

Es war uns eine große Freude und Ehre, Anfang des Jahres Gastgeber zu sein für das erste Symposium „Geistliche Begleitung“. Sr. Anna-Maria aus der Wiesche, die diese Veranstaltung mit auf den Weg gebracht hat, schreibt dazu: „Vom 13.-16. Januar 2010 fand das erste bundesweite Symposium ‚Geistliche Begleitung‘ in unserer Communität in Selbitz statt. Seit 1998 in Selbitz und seit 2002 in Wülfinghausen gehört die Communität Christusbruderschaft zu den Ausbildungsstätten für die Geistliche Begleitung. Die Idee, einmal alle 15 Ausbildungsstätten, die bundesweit Geistliche Begleitung anbieten, einzuladen, wurde nach zweijährigem Planen in die Tat umgesetzt. 70 Personen nahmen an der Tagung teil, darunter auch Gäste aus der Schweiz und Österreich. Das Symposium bot Raum und Inspiration: Referate hielten Prof. Dr. Ralf Stolina: „Theologische Grundlegung“, Prof. Dr. Klemens Schaupp: „Was ist Geistliche Begleitung?“ und Prof. Dr. Berndt Hamm: „Schrift und Kontemplation bei Luther“. Die angesprochenen Themen wurden in kleinen Gruppen intensiv diskutiert. Doch vor allem war die Begegnung untereinander im Austausch über die verschiedenen Schwerpunkte der Ausbildungsstätten wesentlich. Landesbischof Dr. Johannes Friedrich begrüßte die Symposiumsteilnehmer und unterstrich die wesentliche Aufgabe der Geistlichen Begleitung für die gesamte Kirche. Mit großer Zufriedenheit trennte man sich am Samstag in der Offenheit, eventuell ein weiteres Symposium zu veranstalten.“

Wir freuen uns mit, dass auf so unterschiedliche Weise Glaube angeregt und vertieft werden kann und wir mit unserer Arbeit hier im Haus unter unterschiedlichsten Zielgruppen auch einen Beitrag dazu leisten können. So erwarten wir gerade nach einem Wochenende mit über 100 Posaunenbläsern Kinder und Jugendliche einer Pfadfindergruppe. Möge auch in ihnen Hoffnung lebendig werden.

Mit diesen Zeilen grüßen wir Sie herzlich im Zugehen auf Ostern und danken Ihnen für alle Freundschaft, Ihre Gebete und Gaben, mit denen Sie uns und unsere Arbeit in Treue mittragen.

Sr. Birgit-Marie Henniger
mit allen Schwestern des Gästehauses

Aus dem Walter-Hümmer-Haus

Auch im vergangenen Jahr gab es für uns im Walter-Hümmer-Haus viel Grund zur Freude und Dankbarkeit.

Mit unserer Heimleiterin Erika Pöllmann feierten wir das 20-jährige Dienstjubiläum. Wir sind dankbar, dass sie uns als Schwester der Tertiärgemeinschaft in unserem Auftrag, „Haus des Friedens“ zu sein, so engagiert unterstützt, und sehen schweren Herzens ihrem bevorstehenden Ruhestand Ende dieses Jahres entgegen.

Am 1. Juni 2009 hat Frau Ella Bulin die Pflegedienstleitung übernommen. Sie ist schon viele Jahre als Qualitätsbeauftragte und Altenpflegerin in unserem Haus tätig und kann ihr fachliches Wissen nun noch mehr einsetzen.

Sr. Christine Probst verstärkt seit letztem Frühjahr unser Pfortenteam. Besonders schön ist es, dass sie als Prädikantin auch gerne das gottesdienstliche Leben im Haus mitgestaltet.

Das Leben im Haus wurde von viel Baulärm „untermalt“, als im Frühjahr und Sommer der gesamte Wohnbereich für uns Schwestern im Erdgeschoß und in der 1. Etage renoviert wurde.

Nun wohnen neben den vier „aktiven“ Schwestern auch noch acht „aktive“ Seniorenschwestern im Erdgeschoß in altersgerecht umge-



TS Erika Pöllmann



Ella Bulin



Sr. Christine



bauten Zimmern und verstärken unsere gemeinsame Sendung durch ihr Gebet und ehrenamtliches Engagement. Aufgrund ihrer zunehmenden Pflegebedürftigkeit leben inzwischen auch vier Schwestern auf den verschiedenen Pflegestationen und teilen so ihren Alltag mit den Menschen dort.

Immer wieder staunen wir, mit wieviel Engagement unsere Mitarbeiter/innen in den verschiedenen Arbeitsbereichen uns in dem Auftrag, die Liebe Gottes zu verkünden, unterstützen und diesen mittragen.

Auch die Arbeit der „Rosen“ – unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer – ist nach wie vor ein wichtiger Beitrag in unserem Bemühen, den Bewohnern Heimat und Begleitung zu geben in ihrem letzten Lebensabschnitt.

Ihre Schwestern vom Walter-Hümmer-Haus

Kloster St. Marien



Das siebte Jahr unseres Konventes am wunderschönen Kummerower See hat begonnen. Wir freuen uns nach wie vor über das Vertrauen, das uns von Menschen im Dorf und aus der Umgebung entgegengebracht wird. Unsere Angebote, ob Wandertage, Pilgertage, Stille Tage, erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Frauenfrühstückskreis ist gewachsen. Kirchengemeinde und Kloster „gehen Hand in Hand“. Wir werden von Gemeinden um Verkündigungsdienste und Alltagsexerzitionen gebeten.

Und was ist unser Herzstück? Der Liebesraum Gottes, wie es unsere Regel am Anfang sagt. Wo ist er? Es sind unsere Gebetszeiten. Morgens um sieben Uhr: „Hier bin ich, Herr.“ Dich loben, Dich anbeten, von Dir gesegnet werden, die Menschen und die Welt segnen.

Mittags um elf Uhr: „Hier bin ich, Herr.“ Zu Dir komme ich. Die Arbeit unterbreche ich. Oh, gar nicht so leicht. Wo ist meine Schwester? Muss ich sie rufen? Ist das Seelsorgegespräch oder der Hausbesuch jetzt nicht vorrangig? Ja, der Liebesraum ist überall und doch ... braucht es nicht jemand zu Hause, muss nicht jemand das Feuer auf dem Altar der Liebe Gottes am Brennen halten?

Abends um halb sechs Uhr: „Hier bin ich, Herr.“ Ich komme, manchmal etwas außer Atem, manchmal mit meinen Gedanken schon in Strasburg, Neubrandenburg, Grimmen oder

eben dort, wo es nach dem Abendgebet hingeht. „Hier bin ich, Herr. Du lässt mich Atem holen, Du stärkst mich durch Deine Nähe und Dein Wort. Du vergewisserst mich, dass Du weiter segnest, den Feierabend und den Abenddienst.“
Wie schön, unsere Gäste beten mit. Wie schön, heute ist jemand vom Dorf da. Im Liebesraum zusammenkommen, Segen empfangen und segnend beten für die Kranken, die Menschen in Krisen, für die Familien, für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, für unsere Kirchen, für ... Dieses große Vorrecht, wieder und wieder den Liebesraum zu betreten – einmal ist es unser Meditationsraum, im Sommer ist es abends unsere schöne St. Marien-Kirche – möchten wir so gerne mit vielen Menschen teilen. Die Quelle des Lebens, die dort sprudelt, hat Wasser für viele, viele, viele ...

Deshalb laden wir wieder ein zu Urlaubszeiten, Auszeiten, Urlaubsexerzitien in Verchen. Gerne teilen wir die Gottesgeschenke des Klosterlebens. Gerne führen wir in die Geheimnisse des Betens ein. Wissen Sie, wie mit der Bibel, wie in der Natur, wie mit dem Körper, wie kreativ Beten ist?
Tritt ein in den Liebesraum Gottes. Sag mit uns: „Hier bin ich, Herr. Ich bin still, rede Du. Du bist da, und Deine Gegenwart macht die Herzen froh.“

Sr. Christa, Sr. Annemarie und Sr. Elisabeth



St. Marien Kloster Verchen

Kloster Petersberg

Nachdem wir Brüder unter der Verantwortung von Br. Andreas im Sommer letzten Jahres begonnen hatten, pfadfinderische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche durchzuführen, wurde am 13.9.2009 in einem feierlichen Gottesdienst die „Evangelische Pfadfinderschaft Dietrich Bonhoeffer“ gegründet. Das Leitbild für unsere Arbeit lautet „In der Nachfolge Jesu Christi als Pfadfinder leben: In verbindlicher Gemeinschaft – Mit Freude an der Vielfalt – Mit einer erkennbaren Gestalt“. Wir gehören dem Ring Evangelischer Gemeindepfadfinder mit ca. 4.500 Mitgliedern an, der seinen Sitz in Schleswig-Holstein hat und von der Nordelbischen Landeskirche unterstützt wird.

Ziel unserer Arbeit ist es, dem Kind und Jugendlichen in seiner Ganzheit zu begegnen und ihn darin zu begleiten und zu fördern: in seinem körperlichen, geistigen und spirituellen Dasein und seiner Beziehung zu sich selbst, seinem Nächsten, der gesamten Schöpfung und zu Gott. Dazu soll alles, was wir tun, dienen: die körperliche Bewegung auf Fahrt und Lager bei Sport, Spiel, Wandern und allen Lageraktivitäten; das Erlernen der Pfadfindertechniken, der Orientierung mit und ohne Kompass, der Heimat- und Werkzeugkunde, das Kennenlernen von Flora und Fauna, von Wetter, Erster Hilfe und Musik; und die Begegnung mit Gott in Gesang, Gebet, Erzählen biblischer Geschichten, Betrachtung der Schöpfung und vor allem das Erlernen und Ausüben gegenseitiger Liebe.



Kloster Petersberg

Im Augenblick sind wir ca. 35 Pfadfinder/innen zwischen 7 und 14 Jahren, die sich unter der Leitung von Annett Hermann in Roßwein (Sachsen), Tobias Eckart und Jakob v. Rohden in Gotha-Siebleben (Thüringen) und Br. Andreas in Halle und Umgebung (Sachsen-Anhalt) regelmäßig zu Gruppenstunden und auf Lagern treffen.

Für dieses Jahr sind verschiedene Aktionen geplant, unter anderem ein Osterhajk (Wanderung), Teilnahme am Ökumenischen Kirchentag in München als Helfer, ein Pfingstlager in Thüringen, das 3. Klosterpfadfinderlager auf dem Petersberg, ein großes Sommerlager mit 10 anderen Pfadfinderstämmen in Schweden, ein Herbstlager und eine Herbstfahrt.

Wer an einer Mitarbeit interessiert ist oder an seinem Ort eine ähnliche Arbeit aufbauen möchte, kann sich gerne mit Br. Andreas in Verbindung setzen (br.andreas.d@christusbruderschaft.de; 034606-20409). Weitere Informationen sind auch unter www.stamm-dietrich-bonhoeffer.de zu finden.

Uns als Brüdergruppe geht es auf dem Petersberg gut. Wir sind immer wieder überwältigt, wie viele Menschen diesen Ort besuchen und in irgendeiner Weise Gott begegnen.

Wir freuen uns, dass Br. Franz König, der seit August 2007 im Walter-Hümmer-Haus lebt, um Wiederaufnahme in die CCB gebeten hat. Wir haben das in einer kleinen liturgischen Feier im Juni letzten Jahres vollzogen.

Br. Benedikt ist zu den Einkehrzeiten der Brüder in unserer Mitte und gibt uns teil an seinem Leben, das ja sonst in ganz anderem Umfeld stattfindet. Er ist zur Zeit vor allem damit beschäftigt, sein Lebenswerk für das Deutsche Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, für das Museum am Dom Würzburg und für die Stiftung St. Matthäus Berlin zu ordnen, zu katalogisieren und zu dokumentieren. Fast wie „nebenbei“ ist er auch als Schriftsteller tätig; seine Texte werden, wie er berichtet, von verschiedenen Medien veröffentlicht.

Ihre Brüder vom Kloster Petersberg

Kwa Zulu Natal



Im Juni vergangenen Jahres hat sich unsere Ankunft im Zulu-land Südafrika zum 5. Mal gejäht. Wenn auch die einzelnen Schwestern, die in dieser Zeit dort lebten und wirkten, gewechselt haben, so sind die „Schwestern“ oder die amaKhozazana (Zuluwort für Schwestern, das eigentlich Prinzessinnen heißt) in unsrer Gegend bekannt und gehören dazu. Aufgebaut haben wir schon sehr viel in dieser Zeit, und das Wort aus der Offenbarung, das uns zur Grundsteinlegung unserer Kapelle gegeben wurde: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür“, hat sich immer wieder erfüllt und bestätigt. Ein ganz großes Geschenk war für uns im letzten Jahr die offizielle Anerkennung durch unsere Diözese der lutherischen Kirche. Wir bekamen einen neuen Bischof, Bischof P. P. Buthelezi, ein junger, offener, dynamischer Mann (so wirkt er jedenfalls, auch wenn er schon Großvater ist), der sich freut, gleich zwei Kommunitäten (Kenosis und uns) in seiner Diözese zu haben.

Im Augenblick haben wir 23 Care Givers, so nennt die Regierung nun die Personen, die in ihrer Umgebung die Kranken besuchen, sich um Alte, Behinderte und Waisen kümmern und versuchen, die Hilfe zu geben, die möglich ist. Sie werden koordiniert von uns Schwestern und unseren zwei voll angestellten einheimischen Frauen. Dann trifft sich 14tägig eine Selbsthilfegruppe HIV Infizierter. Jeden Monat am Renten-

zahltag, werden 60 Essenspakete ausgegeben. Ein bis zweimal monatlich trifft sich der Jugendkreis mit einer Zahl zwischen 25 und 40 Jugendlichen bei uns auf der Farm unter der Leitung von Sr. Margret. Die Altersspanne ist so groß, dass wir eigentlich mindestens zwei Gruppen machen müssten. Sr. Klaudia wird da mit einsteigen. Im letzten Jahr haben wir angefangen, einige junge Leute beim Studium zu unterstützen. Momentan sind es sieben, die unterschiedlich Hilfe brauchen. Sr. Margret versucht gerade, zusammen mit Mrs. Zondo, der Frau des Chiefs, Kriterien für diese Jugendlichen zu erarbeiten. Im Advent und um Weihnachten herum haben wir alle diese Gruppen einzeln zu uns auf die Farm eingeladen und eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Sr. Margarete hat immer das Essen für diese „Parties“ geliefert. Unsere neue Kapelle bietet uns einen wunderbaren Raum für den geistlichen Teil solcher Veranstaltungen. Das große Farmgelände und die Terrasse laden ein zu Spiel und Essen im Freien, wenn es nicht gerade regnet. Im letzten Jahr konnten wir einige Seminare auf der Farm halten. Da wird die Kapelle zum Seminarraum. Das Problem ist, dass es keinen öffentlichen Transport zu uns gibt. Wir müssen dann neben allen äußeren und inhaltlichen Vorbereitungen auch noch mehrmals hin- und herfahren, um die Teilnehmer/innen abzuholen und wieder zum Taxistand zurückzubringen.

In diesem Jahr nun soll ein Care Center gebaut werden unter Trägerschaft unseres Kirchenkreises. Wir sind sehr dankbar für unser Projektkomitee, welches das ganze Unternehmen mitträgt. Es soll zwei Bauabschnitte geben. Ein Teil ist für Administration bestimmt, d.h. es soll ein Büro, ein Gesprächszimmer und einen geräumigen Lagerraum haben. Daneben soll ein 80 m² großer Raum für Gruppen unterschiedlicher Art entstehen. Die CCB hat sich bereit erklärt, für 75 % der Kosten aufzukommen, die durch Spenden hier in Deutschland gesammelt werden. Die Kirche und Kommune vor Ort soll 25 % übernehmen. Im März hat der Bau begonnen, und er soll voraussichtlich im Dezember fertiggestellt sein. Allen, die bereits Spenden für den Bau gegeben haben, sei an dieser Stelle gedankt. Wir sind allerdings auf weitere Hilfe angewiesen.

Ihre Schwestern in Südafrika

Heizwerk



Wolfgang Degelmann von der Energievision Franken mit Sr. Mirjam

Ende Januar haben wir mit einem kleinen festlichen Akt die Grundlage für unser geplantes Holzhackschnitzelheizwerk gelegt: Gemeinsam mit einigen Nachbarn wurde in Gegenwart des Notars die BIOENERGIE-BERG Selbitz Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG gegründet. Im Mai soll der Baubeginn für das Nahwärmenetz und das Heizhaus sein, im nächsten Winter wollen wir dann bereits den größten Teil unseres Wärmebedarfs durch die CO₂-neutrale Energiequelle Holz aus unserer Region decken.

Wildenbergtag

27.6.2010

Herzlich laden wir wieder zu unserem jährlichen Wildenbergtag ein.

„Wer Gott anbetet, schaut Wunder“

Das ist die Lebenserfahrung unserer Gründerin Hanna Hümmer. Ihren 100. Geburtstag begehen wir in diesem Jahr.

In den Kriegsjahren lernte sie in allem Schweren auf Gott zu schauen. Er führte und inspirierte sie zum Beginn der Christusbruderschaft. Gott anbeten und auf Sein Wirken warten, ist auch für uns heute ein Weg, der zum Leben führt.

Für Kinder von 4-12 Jahren gibt es wieder ein eigenes Programm.

Vom **11.4.2010** bis zum **13.6.2010** wird in der Stadtkirche in Göppingen eine Ausstellung mit Werken von Sr. Christamaria Schröter stattfinden. Ausgestellt werden die Zyklen:

*Zeit und Ewigkeit
Er stellt meine Füße auf weiten Raum
Von RAUM zu RAUM
Kleines Tanztheater*

Pfarrer Andreas Weidle mit seinem Team und KMD Klaus Rothaupt haben sehr engagiert Veranstaltungen zu dieser Ausstellung geplant:

11.4.2010 - 9.30 Uhr

Gottesdienst mit Orgelmusik von Louis Vierne

18.4.2010 - 11 Uhr

Phantasie über den Choral „Halleluja, Gott zu loben, bleibe meine Seelenfreud“ op. 53/3 von Max Reger

9.5.2010 - 13 Uhr

Führung durch die Ausstellung im Rahmen des Landesmissionsfestes

16.5.2010 - 11 Uhr

Orgelmatinee, u.a. die Phantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ op. 52/2 von Max Reger

13.6.2010 - 20 Uhr

Maientagsmotette

Phantasie über den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ op. 40/1 von Max Reger

Die Stadtkirche ist geöffnet von Mo-Fr: 15-17 Uhr / Sa+So: 10-12 und 14-16 Uhr und zu den Veranstaltungen.

Weitere Informationen zu den ausgestellten Bildern finden Sie auf unserer Verlags-Homepage:
info@verlag-christusbruderschaft.de

Es wäre schön, wenn Sie Freunde und Bekannte aus der Umgebung von Göppingen auf die Ausstellung und die besonderen Veranstaltungen aufmerksam machen oder auch selbst das eine oder andere besuchen könnten.



Am 29. November 2009 haben wir die Zeitliche Profess von Sr. Andrea Badewitz und Sr. Silja Grotewold gefeiert. Sr. Andrea gehört nun für die nächsten Jahre zum Konvent im Gästehaus und unterstützt das Küchenteam dort. Sr. Silja lebt seit Dezember im Kloster Wülfighausen.



Sr. Nicole Grochowina und Sr. Christel Butterweck sind am 9. August 2009, im Abendgebet, ins Noviziat aufgenommen worden. Wir freuen uns, dass sie ihren Weg mit uns weitergehen.

**Communität
Christusbruderschaft
Gästehaus
Haus der Begegnung und Einkehr**
Postfach 1260, 95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-50
Fax: 092 80 / 98 46 01
gaestehaus@christusbruderschaft.de
Kontonummer: siehe Ordenshaus

**Communität
Christusbruderschaft
Alten- und Pflegeheim
„Walter-Hümmer-Haus“**
Wildenberg 31, 95152 Selbitz
Tel. 092 80 / 69-0
Fax: 092 80 / 69-123
walterhuemmerhaus@
christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 100 206
BLZ 780 500 00

**Christusbruderschaft Selbitz
Buch- & Kunstverlag**
Postfach 1260, 95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-134
Fax: 092 80 / 68-68
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 104 315, BLZ 780 500 00
info@verlag-christusbruderschaft.de
www.verlag-christusbruderschaft.de

Zivildienst / Freiwilliges soziales Jahr
Sr. Bärbel Schäfer / Sr. Waltraud Neumann
Tel. 092 80 / 68-115
fsj@christusbruderschaft.de

Kloster auf Zeit
Sr. Sonja Böthig (Ordenshaus)
sr.sonja.b@christusbruderschaft.de

**Communität
Christusbruderschaft Selbitz
Ordenshaus**
Wildenberg 23
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-0
Fax: 092 80 / 68-68
selbitz@christusbruderschaft.de
www.christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 103 275, BLZ 780 500 00

CCB-Stiftung
Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 220 019 830
BLZ 780 500 00

**Communität Christusbruderschaft
Hof Birkensee**
91238 Offenhausen
Tel. 091 58 / 99 89 90
091 58 / 99 89 91
Fax: 091 58 / 99 89 89
birkensee@christusbruderschaft.de
www.hof-birkensee.de
Sparkasse Nürnberg
Kto. 578 276 511, BLZ 760 501 01

**Brüdercommunität
Christusbruderschaft
Kloster Petersberg**
Bergweg 11
06193 Petersberg b. Halle/Saale
Tel. 03 46 06 / 2 04 09
Fax: 03 46 06 / 2 14 05
petersberg@christusbruderschaft.de
Volksbank Halle/Saalekreis
Kto. 33 87 097, BLZ 800 937 84

**Communität Christusbruderschaft
St. Marien Kloster Verchen**
Budenstr. 1
17111 Verchen
Tel. 03 99 94 / 7 92 91
sr.christa.r@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Knau**
Hauptstraße 28, 07389 Knau
sr.anna-maria.adw@
christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Konvent München**
Arndtstr. 8, 80538 München
muenchen@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Lutherstadt Wittenberg**
Kirchplatz 10
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel. 0 34 91 / 62 83 21
Fax: 0 34 91 / 62 83 20
sr.elisabeth.h@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Kloster Wülfinghausen**
31832 Springe
Tel. 050 44 / 88 16 0
Fax: 050 44 / 88 16 79
info@kloster-wuelfinghausen.de
Kloster Wülfinghausen e.V.
Sparkasse Hannover
Kto. 3 007 132 586, BLZ 250 501 80
Kloster auf Zeit:
Informationen bei
Sr. Reinhild v. Bibra

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Magdeburg**
Neustädter Str. 6,
39104 Magdeburg
Tel. 03 91 / 5 41 99 58
magdeburg@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Bayreuth**
Albert-Preu-Str. 7a
95444 Bayreuth
sr.magdalena.k@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Südafrika**
P.O.Box 2133, Vryheid 3100
South Afrika

Impressum

Verantwortlich:

Sr. Veronika Böthig, Priorin

Umschlag: M. Wutke, Nürnberg

Druck: Müller Fotosatz & Druck, Selbitz

www.druckerei-gmbh.de

Auflage: 8.000 Exemplare

© Communität

Christusbruderschaft Selbitz 2010

